

6. Brief.

1. N. 191. 767

Geliebte Helton in Geschwister!

Leben wurde mein Clavier, welches  
ich am 8. November aufgenommen  
habe, davongetragen, und ich  
kann es Euch gar nicht sagen,  
wie es mir zu Muth war, als es  
zur Thür hinausgetragen wurde;  
es liegt doch ein eigener Leib  
in einem so todtten od. vielmehr  
leblosen Wesen, dem wir erst  
Leben entlocken, und das uns  
so viele Stunden versüßet hat;  
nun sitze ich allein da und  
~~me~~ mein Zimmer steht leer,  
es war mir (wenn Ihr auch  
über mich lacht) als wenn ein  
liebes Wesen in das Grab ge-  
senkt würde, als die Träger die  
Graben um das Clavier legten,

und nur mit Mühe bekämpfte  
ich die Thränen; ich habe dem  
Instrument, so herzlich schlecht  
es eigentlich war, viel zu verdanken!  
Gestern spielte ich noch das „Schlum-  
merlied“ v. Schumann in meine  
„Kalmuscene“ darauf, heute die  
2 ersten Takte der „Kalmuscene“ vor  
dem Forttragen.“

Da fällt mir eben der arme  
Jauschitz ein! - Wie entsetzlich  
mich die Todesnachricht bez  
währte, könnt Ihr Euch alle  
denken, wenn ich auch dieselbe  
voraussah, und im Mai 1840  
zuversichtlich für immer von  
ihm Abschied nahm; er war  
ein biederer, gemüthvoller





und trotz manchem Leichtsinnes  
sehr schwärmerischer Mensch  
und ich konnte ihn nicht an-  
ders als lieb haben! Sie allge-  
meine Theilnahme hat mich  
tief gerührt und gestern Abends  
wollte mir der Arm nicht aus  
dem Kopfe gehen! - Ich wußte  
nicht, ob ich den Janschitz'schen  
ein Pöleisschreiben schicken  
sollte, und that es lieber nicht,  
da ich ein Feind aller Forma-  
litäten (zumal insoerusten An-  
gelegenheiten) bin, und mein einziges  
Mitleid doch auch als reine  
Formalität aufgefaßt werden  
könnte! - Sagtes lieber der  
Janschitz mündlich, wie es mir



zu Herzen gieng und dankt ihr  
tausendmal in meinem Namen  
für die vorstreffliche ~~die~~ Photographie,  
die mir das liebste Andenken  
an den unvorgeliebten Hermann  
sein wird! - Wie starb er denn?  
Vor einigen Tagen schrieb mir  
Marx einen so lieben, tiefpo-  
etischen Brief, wo er auch über  
Panschnitz' Tod und Kindesliebe  
spricht, er schickte mir ein  
ganz wunderbares Gedicht von  
ihm mit, welches in der  
"Keimat" erschienen ist, mit  
der Bitte, daß ich es compo-  
niren solle, was ich auch  
bereits vollkommen gethan  
habe; es heißt "Lied" und



Zu Boyen zum 6. Briefe.

Zu I. N. 191.767

behandelt die „ungestaudene Liebe“.  
Nächste Woche also hoff ich  
schon Euch alle in meine Arme  
schließen zu können!

Mama's Brief hat mir große  
Freude gemacht, und ich beeile  
mich, ihn zu beantworten! -

Wie geht es denn ~~mit~~ meinem  
lieben Fiskerl? -

Die Geschichte vom Bazar hat  
mich sehr interessiert, zumal  
dass man so viel von mir gekauft  
hat; waren denn so viele Exemplare  
von meinen „Thuppen“ in Liedern  
vorräthig; waren alle ~~da~~ Opus da? -

Wie ~~ist~~ verkauft sie also eigentlich:

Mama oder Lina? - Warum  
habt Ihr sie denn durch

Tandler u. nicht durch Tandler

Gestellen lassen? - Letztere  
hat sie sogar vorräthig.

Mein Prager Kolleg Koloman



erzählte mir heute, daß sie  
bestellt wurden! - Wer hat  
denn meine Photographie ge-  
kauft, und wo habt Ihr denn  
dieselben gekauft? - Müßt  
Ihr die ganzen Noten aus Eurem  
Lüchel zum Verkaufe ankaufen?  
oder: habt Ihr sie um erhöhten  
Preis ~~ganz~~ verkauft? -

Senkt Euch! - Kumborger hat  
den "Sommermorgen" (gemischter  
Chor mit Orchester) und den  
Chor "Lied fahrender Schüler"  
bei Volger Buchholz und  
Siebel verlegt als erstes Werk  
und bekam dafür 100 fl.!  
Von welchen andern einheimischen  
Componisten wurden denn  
noch Compositionen verkauft,  
und welche? -



<sup>Leipziger</sup>  
Hente stand in einem ~~Leipziger~~  
Musikblatte was über mich,  
auch über Tahl. -

An Onkel Theodor habe ich von  
einiger Zeit bereits einen sehr  
dankbaren Brief geschrieben,  
habe aber bis hente noch keine  
Karten erhalten! Die Geschichte  
kommt mir schon sehr vorz  
drücklich vor! -

So Magd von Maschka wird sich nichts  
geben; soll ich meiner Magd was  
geben? -

Weyler hat offenbar noch keinen  
Brief erhalten, denn als ich ihn  
gestern fragte, als ich hineinkam,  
ob die Dame, von der er mir  
erzählte, schon ~~in~~ die Noten ge-  
kommen habe, vernahm er  
es energisch! - Skandal!!! -





Nun noch zum Tagebuche (Kambrig<sup>3</sup>)  
Montag, am 3. Juli 1863: In der Frühe  
reiste Familie Thinner u. H. Anna  
Maschka nach Bad Harttenberg ab  
u. ich versäumte glücklich die  
Abfahrt des Tages, schrieb ihnen  
also einen hützerreisenden Brief.  
Um 3 Uhr Nachmittags war in  
der Theinkirche die Verlobung  
von Teuber und Rigol. - Sie sind  
glücklich denn sie lieben sich  
wirklich innig, und nichts  
sieht schöner an als junges  
Eheglück! - die Verlobung war  
schön und kurz (ohne Rede).  
Rigol hatte ein weißes Kleid  
an, welches sie von der Gathal-  
Strim u. Kibeck gekauft hatte! -  
Die Kirche war voll Schauspieler  
(Koll, Göld, Steiner, Stoll, Langer,  
Strohmer, Bickler, Kreibitz etc.) und  
auch Frau u. Arminius Maschka



3. Bayen zum 6. Briefe

waren drinnen; ich natürlich  
auch! - Gab ihnen aber gar nichts!  
Sie bekamen viele Glückwünsche,  
Bouquets, ein Service arrangement  
aus Wien, einen Broche mit  
Kette im Wert von 80 fl. vom  
alten, „schmutzigen“ Kreibitz, vom  
jungen ein Bouquet; heute schick  
ich ihnen ein kleines Hochzeits-  
liedchen (Text v. A. Chamisso) auf,  
welches ich Ihnen aus Rene schan-  
denhalber übergeben werde, denn  
sie luden mich gestern für  
Mittwoch zu Mittag! Ihre  
Wohnung (3 große Zimmer)  
ist sehr schön eingerichtet!  
Sie lassen sich für Mannas  
Gratulation (durch mich) bedanken!  
Abends souppierte ich bei Maschka  
Freitag, am 4. Juli, 1848. Bei Maschka  
Ka souppiert. -  
Mittwoch, am 5. Juli, 1848. Den  
Schlussatz meines Streichquar-  
tetts fertig componirt.





Abends zu einer musikalischen  
Loiree zu Procházka gegangen,  
 wo ich geladen war, so erfuhr  
 war ich in meinem Leben noch  
 selten! Quintett für 2 Viol., 2 Bratsch., Violon-  
in C-dur v. Mozart, Quintett für 2 Viol.  
2 Bratsch., Violoncell in D-dur, Op. 87 v. Mendelssohn,  
Clarinquintett (Es-dur) Op. 49 v. Schumann,  
2 Orm v. Marschner u. Leber (Franz Pro-  
cházka) - Dann souppierte ich mit den  
 Spielern in Rejzinger's Restauration  
 (sehr gemüthlich!) nämlich mit St. Schenk-  
 et, et et u. Karu Concertmeister Litt, ein  
 sehr lieber, interessanter Mann, der  
 persönlich befreundet ist mit den  
 Herren Ole Bull, Hanser, Heckmann  
 etc. etc. (sehr interessant) auch mit  
Motiv de Fontaine (der in Paris sein soll!)  
 in Reuy.

Donnerstag, am 6. Juli, 1860, Abends in  
Jepsel's Restauration mit Sobisch im  
Ball souppiert.

Freitag, am 7. Juli, 1860, Lied v. Mars  
pausiert - Teuber besucht! Abends mit  
Familie Maschka in Lotzsch's Restauration  
souppiert (Militärmusik!)

Samstag, am 8. Juli, 1860, Abschiedsbesuch ge-  
macht bei Rejzinger, Hoffmann (Köcher) u. Baringer.  
Clarke weggenommen. - Abend bei Meißler souppiert  
Lebt wol! - Tausend Küsse!  
Erw. alter L. Helms

Prag, am 8. Juli, 1860